

Sein Land wurde unterdessen von dem russischen Fürsten Repnin und später von dem preussischen General-Gouvernement verwaltet. Die Fliehenden eilten nun dem Rheine zu. Ehe sie diesen aber erreichten, mußten sie noch einen dreitägigen, blutigen Kampf bei Hanau in Kur-Hessen (29. bis 31. Oct.) bestehen, wo sich ihnen ein Heer von Baiern und Oesterreichern unter Brede entgegen stellte. Am 2. Nov. zog Napoleon mit 70,000 Mann über die Mainzer Brücke, versah die Stadt mit der nöthigen Besatzung und eilte nach Paris. Den General Bertrand hatte er auf den Höhen von Hochheim in Verschanzungen zurückgelassen; aber auch dieser wurde (9. Nov.), auf Befehl des Fürsten Schwarzenberg, vom General Giulay über den Rhein nach Mainz getrieben.

So war denn nun Deutschland von seinen äußern furchtbaren Feinden befreit, durch Einigkeit in sich selbst. Die letzten Monate des Jahres, November und Dezember, brachten die Verbündeten zur Erholung ihrer Heere zum Theil in Waffenruhe zu. Während dieser Ruhe aber wurde den von Feinden noch besetzten Festungen hart zugesetzt. Kleist belagerte Erfurt, Wittenberg erstürmte Tauenzien (Graf v. Wittenberg). In Dresden ergab sich der Marschall Souvion St. Cyr; bald darauf fiel Stettin und Danzig; Küstrin und Glogau ergaben sich im März und April 1814; zuletzt Magdeburg und Hamburg, wo Davoust gehaust hatte. Auch Holland wurde noch in diesem Jahre durch Bülow, die Schweiz durch Schwarzenbergs Heere erobert.

Aufs Neue strömten zahlreiche Schaaren Freiwilliger herzu, um den Feind in seinem eigenen Lande bekämpfen zu helfen. Aus Asien, mit Pfeil und Bogen bewaffnet, kamen in Europa noch nie gesehene Völkerschaften an, um am Kampfe gegen Napoleon Theil zu nehmen. In den letzten Tagen des Jahres 1813 und am Neujahrstage überschritten die Heere der Verbündeten den Rhein. Sie hatten Napoleon noch zuvor vortheilhafte Friedensbedingungen angeboten, aber sein hochfahrender Sinn verwarf solche. Des geflossenen Blutes war noch nicht genug. Den Kampf auf französischem Boden eröffneten die Oesterreicher und Würtemberger bei Bar-sur-Aube in der Champagne gegen Mortier, und siegten. Nach der Schlacht von Brienne (1. Febr.), wo Blücher die Franzosen gänzlich aufs Haupt schlug, obgleich Napoleon selbst befehligte, mußte sich dieser schnell zurückziehen. In diesem Monate schien sich übrigens das Kriegsglück noch einmal auf Napoleons Seite neigen zu wollen, er errang einige Vortheile über den russischen General Sacken, bei Montmirail (11. Febr.), über die Würtemberger bei Montereau (17. Febr.), ja selbst über Blü-